

PRESSE-INFORMATION

Bewerber/-innen-Auswahlverfahren der Friedrich-Ebert-Stiftung fair und effektiv

Das Auswahlverfahren für die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung wird von Beteiligten überwiegend als fair wahrgenommen. Dies ist das Ergebnis einer Evaluation, die die FES kürzlich in Auftrag gegeben hat. Hierzu wurden über 2800 aktuelle und ehemalige Stipendiat/-innen sowie die am Auswahlverfahren beteiligten Gutachter/-innen zu ihren Erfahrungen befragt. Auch die Effektivität des Verfahrens wird gut bewertet. Die derzeitige Praxis individueller Auswahlgespräche zwischen Bewerber/-in und Gutachter/-in wird von den Befragten alternativen Auswahlmodellen vorgezogen. Für die Wirksamkeit der Auswahl spricht auch, dass die ausgewählten Stipendiat/-innen in hohem Maße den Erwartungen seitens der FES entsprechen – so der Ergebnisbericht. Bei diesem insgesamt positiven Fazit empfehlen die Evaluatoren das bestehende Auswahlverfahren beizubehalten.

Im Fokus der Evaluation standen bisher unterrepräsentierte Gruppen in der Stipendiat/-innenschaft, vor allem Personen, die als erste in ihrer Familie studieren oder einen Migrationshintergrund besitzen. Das Hauptaugenmerk lag auf der Fragestellung, ob es im Auswahlverfahren zu unerwünschten Effekten kommt, die genannten Gruppen also in irgendeiner Form benachteiligt werden. Solche Effekte lassen sich nicht erkennen. Über zwei Drittel der befragten Stipendiat/-innen stimmten der Aussage zu, der Auswahlprozess sei fair. Das Antwortverhalten der unterrepräsentierten Gruppen wich dabei nicht signifikant vom Gesamtergebnis ab. Die Gewichtung, die die Stiftung den Auswahlkriterien fachliche Leistung, gesellschaftspolitisches Engagement und Persönlichkeit zumisst, sowie die Berücksichtigung des Bildungs- und Migrationshintergrundes der Bewerber/-innen wurde von den Befragten überwiegend als richtig erachtet.

Als verbesserungswürdig bewerteten die Befragten die Transparenz bezüglich der Verfahrensdauer sowie der Frage nach den für die Entscheidung letztlich ausschlaggebenden Gründen. Diesem Wunsch kommt die FES durch einen überarbeiteten Internetauftritt mit neuen Verfahrenshinweisen und -tips nach. Die explizite Benennung der Zu- bzw. Absagegründe für jeden Einzelnen wird aber wie bisher aufgrund des individuellen Auswahlverfahrens nicht möglich sein. Die Auswahl erfolgt im Vergleich der Bewerbungen und vor dem Hintergrund der Aufnahmekapazität. Zu- und Absagen ergeben sich nicht zwingend aus der einzelnen Bewerbung. Die Komplexität des jeweiligen Entscheidungsprozesses ist nach außen nicht darstellbar.

Ein weiteres Ergebnis lautet, dass der Bekanntheitsgrad der Begabtenförderung weiterhin gering ist und die Hürden der Bewerbung von Erstakademiker/-innen bzw. Studierenden mit Migrationshintergrund höher wahrgenommen werden. Eine persönliche Ansprache und Ermutigung ist hier besonders wichtig. Die Stiftung reagiert hierauf mit neuen Projekten und Kampagnen in der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch mit

der Aktivierung des Netzwerkes, zum Beispiel der Vertrauensdozent/-innen und ehemaligen Stipendiat/-innen im Lehrberuf, die Informationen an ihre Studierenden bzw. Schüler/-innen weiter geben können.

Im Vergleich mit früheren Studien kann festgehalten werden, dass zurückliegende Initiativen der FES zur Steigerung der Stipendiat/-innenzahl aus unterrepräsentierten Gruppen bereits wirksam waren. So hat sich zum Beispiel der Anteil der Erstakademiker/-innen bei den Neuaufnahmen im Jahr 2011 auf insgesamt ca. 50 Prozent erhöht. Dies entspricht dem Anteil von ca. 50 Prozent Erstakademiker/-innen an deutschen Hochschulen insgesamt.

Eine Zusammenfassung des Ergebnisberichts ist separat als pdf erhältlich.